

## Zeche Haus Aden.

Das jüngste Bergwerksunternehmen im Amtsgebiet und im Heimatkreise ist die Schachanlage Haus Aden.

Der bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges von jeder Industrie an das Münsterland grenzende freie Westteil des Amtsgebiets bekam unerwartet regen Auftrieb. Das Wirtschaftsleben in dieser Gegend ist durch die dort entstandene moderne Groß-Zechenanlage aufgeblüht. Da, wo im Herbst noch die Bauern ihr Rindvieh weideten und den Bedarf an Wiesenheu schnitten, trockneten und einfuhren, pulsierte im anderen Frühjahr ein noch nicht bekanntes fremdes Leben. Die Entwicklung der Dorfgemeinde Oberaden mit seinen 2900 Einwohnern im Jahre 1938 zu einer Industriegemeinde mit städtischem Charakter ging mit Riesenschritten voran.

Die Gründung der Gewerkschaft Haus Aden ist bis in das Jahr 1892 zurück zu verfolgen. Die erworbenen Grubengerechtsame vergrößerte sie später mit den Feldern I bis VIII zu einer Größe von 7 1/2 qkm. Das Gesamtgrubenfeld ging 1902 in den Besitz der Gewerkschaft Ewald über. Das lag im Zuge der Bildung großer und krisenfester Bergwerksgesellschaften. Durch Teilungsbeschluß vom 12.5.1911 entstanden dann aus einem Grubenfeld jetzt zwei mit je 3 3/4 qkm Größe mit neuen Gewerkschaften, die sich den Namen Haus Aden und Haus Aden Fortsetzung zulegte. Jede derselben stützte sich auf 1000 Kuxen.

Der Plan, in dem ersteren Grubenfeld eine Schachanlage zu errichten, war schon 1927 gefaßt, mußte aber wegen der damaligen Wirtschaftslage zurückgestellt werden. Um die Gesellschaft Ewald mit ihren Gewerkschaften Haus Aden zu erstarken, verschmolz man die Gesellschaft Ewald mit der Gewerkschaft König Ludwig. Damit gingen die gesamten Kuxe der beiden Gewerkschaften Aden in den Besitz der neuen Gesellschaft über, die sich fortan "Bergbau-Aktengesellschaft Ewald - König Ludwig" nannte.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß am 10.12.1937, den schon 1927 gefaßten Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Es sind schon 15 Jahre her, als im März 1938 Arbeiterkolonnen anrückten und in Oberaden mit dem Planieren und Entwässern des mehrere km langen und 350 bis 400 m breiten Wiesengeländes zwischen dem Lippe-seitenanal und der Hamm-Osterfelder Eisenbahnlinie begannen.

Mit Staunen hatten die Oberadener Bauern davon gehört, daß hier eine Zeche mit Doppelschachanlage entstehen würde. Es hatte auch niemand von ihnen geahnt, welchen Umfang das Werk bekommen und wie sehr sich in wenigen Jahren durch umfangreiche Wohnsiedlungen für die Belegschaft der Zeche das Bild der vormals ruhigen Dorfgemeinschaft ändern werde. Insbesondere hatte der Bauer Afhüpper es nicht